

«Ohne Behandlung ist er eine Gefahr für die Öffentlichkeit»

Der Beschuldigte verübte gegen 30 Einbruchdiebstähle, um seine Kokainsucht zu finanzieren. Ein Gutachten belegt: Der junge Mann ist schizophran.

von Alexandra Kälin

Der heute 28-jährige Mann kam im Alter von vier Jahren mit seiner Familie in die Schweiz. Er war ein sehr guter Schüler und besuchte in der Folge das Gymnasium. Im Alter von etwa 18 Jahren wurde ein Leistungsabfall registriert. Das Gymnasium wurde abgebrochen, Gelegenheitsjobs und ein «falscher» Kollegenkreis gehörten zum Alltag. Als etwa 21-Jähriger wurde er kokainsüchtig. Um die Sucht zu finanzieren, beging der junge Mann zahlreiche Einbruchdiebstähle. Dabei erbeutete er zwischen August 2008 und November 2012 Gegenstände im Wert von rund 18 000 Franken und verursachte einen Sachschaden von rund 24 000 Franken. Um weiter an Geld zu kommen, zerschneidete der Beschuldigte Banknoten. Grössere Teile tauschte er am Bankhalter in einwandfreie Banknoten um. Aus den Abschnitten stellte er weitere ganze Noten her, sogenannte Systembanknoten.

Menschen angegriffen und bedroht

Der junge Mann wurde zunehmend aggressiver. Anlässlich einer Hausdurchsuchung schlug er um sich und verletzte einen Polizisten. Ein Jahr später, bei

einer weiteren Hausdurchsuchung, bedrohte er einen anderen Polizisten, er werde ihn privat finden. Er würde ihm dann zeigen, was es heisse, mit dem Tod zu spielen. Seine Taten erreichten im September 2013 einen Höhepunkt, als er einen Mann mit der Faust ins Gesicht und in den Bauch schlug, bis das Opfer zu Boden ging. In der Folge

trat er den Mann mit den Füssen ins Gesicht und in den Oberkörper. Wie durch ein Wunder trug das Opfer keine schweren Verletzungen davon.

Im Oktober 2013 sass der Beschuldigte in Untersuchungshaft im Sicherheitsstützpunkt Biberbrugg und setzte seine Zelle in Brand. Schliesslich wurde er verlegt und Sicherheitshaft

angeordnet.

«In den vergangenen über sechs Jahren hat mich mein Mandant an den Rand der Verzweiflung gebracht», erklärte der Verteidiger anlässlich der Verhandlung am Donnerstag vor dem Schwyzer Strafgericht. Einmal sei er höflich und zuvorkommend gewesen und habe versprochen, nie wieder zu

delinquieren. Er sei jedoch trotzdem straffällig geworden, zeigte sich ausfällig und aufbrausend. «Ich sagte mir, da kann doch etwas nicht stimmen.»

In psychiatrischer Klinik

Im August 2014 wurde ein Gutachten erstellt. Dieses kam zum Schluss, dass der Beschuldigte seit etwa 2005 an Schizophrenie leidet. Durch diese Erkrankung wurde der Beschuldigte in seiner Steuerungsfähigkeit beeinträchtigt. «In Wahrheit ist er ein kranker Mensch», kam auch die Staatsanwältin zum Schluss. Seit Mitte Mai befindet sich der 28-Jährige denn auch in einer psychiatrischen Klinik im vorzeitigen Massnahmenvollzug.

«Eine Gefahr ohne Behandlung»

Die Staatsanwältin forderte eine Freiheitsstrafe von 59 Monaten und 10 Tagen. Die stationäre Massnahme in der psychiatrischen Klinik solle fortgeführt werden. «Der Beschuldigte hat eine schwere psychische Störung. Er ist krank und muss behandelt werden. Ohne Behandlung ist er eine Gefahr für die Öffentlichkeit», erklärte sie den Richtern. Die Verteidigung forderte eine bedingte Freiheitsstrafe von 18 Monaten sowie die Fortsetzung der stationären Massnahme. Das Urteil wird schriftlich eröffnet.

Über 20 Einbruchdiebstähle wegen Drogensucht

Die Schwyzer Strafrichter hatten sich am Donnerstag noch mit einem zweiten Beschuldigten zu befassen. Dem heute 26-Jährigen wurden 23 Einbruchdiebstähle zur Last gelegt. Fünf dieser Taten hat er mit Kollegen verübt, die übrigen gehen allein auf seine Kappe.

Der Beschuldigte wurde erstmals im Dezember 2008, als 19-Jähriger, straffällig. Zusammen mit zwei Kollegen verübte er den ersten Einbruchdiebstahl, wobei er in diesem ersten Fall «nur» Schmiere stand. Bis im Dezember 2009 wurden weitere 22 Einbrüche verübt. «Es wurde nichts geplant. Die Einbrüche wurden jeweils spontan verübt», erklärte der Beschuldigte vor den Strafrichtern. «Mein Mandant war drogenab-

hängig, hatte die falschen Freunde und ist abgedriftet», führte die Verteidigerin aus. Es handle sich hier um Beschaffungskriminalität. «Er hat in schwerer Bedrängnis gehandelt von der Sucht getrieben.»

Neben den Einbruchdiebstählen wird dem 26-Jährigen noch Angriff und Tötlichkeit vorgeworfen. Im Rahmen einer Goa-Party soll er – zusammen mit anderen Personen – einen Mann nach Betäubungsmitteln durchsucht und schliesslich auch geschlagen haben. Der Beschuldigte bestritt diesen Vorwurf vehement. «Das stimmt nicht. Ich habe niemanden geschlagen und war auch nie ein Schläger.» Es stimme, dass er dabei ge-

wesen sei. Er hätte aber lediglich versucht, die Rauferei zu beenden und seinem Freund zu helfen. Die Staatsanwaltschaft stützte sich auf verschiedene Zeugenaussagen, die den Beschuldigten identifiziert hätten. Der Beschuldigte zeigte sich jedoch überzeugt, dass es sich um eine Verwechslung handeln müsse. Der heute 26-Jährige hat einen Drogenentzug hinter sich und geht einer geregelten Arbeit nach. «Seit diesem Entzug ist er nicht mehr strafrechtlich in Erscheinung getreten», führte auch die Staatsanwältin aus. Sie forderte eine bedingte Freiheitsstrafe von 16 Monaten. Die Verteidigung beantragte eine bedingte Geldstrafe von 300 Tagessätzen à 10 Franken. Das Urteil wird schriftlich eröffnet. (ca)

Eindrückliche Bergmusik zum Nationalfeiertag

Am Abend vor dem 1. August war Maryna Burch-Petrychenko mit ihrer «Bergmusik» zu Gast in der Kirche Wangen. Der Abend stand im Zeichen der schweizerisch-ukrainischen Freundschaft.

von Kurt Kassel

Die Konzerte der Konzertreihe «Bergmusik», mit denen Maryna Burch-Petrychenko immer wieder auch die March besucht, sind für Musikfreunde ganz besondere Anlässe. So verwunderte denn auch nicht, dass am Freitagabend, trotz der sommerlichen Temperaturen, die Kirche in Wangen voll besetzt war. Die Gäste mussten ihren Besuch nicht bereuen. Maryna Burch gelang es auch dieses Mal wieder, mit

bekanntesten Volksmusikanten ein Programm zusammenzustellen, das die Besucher begeisterte.

Freundschaft und Sympathie mit einem Land im Kriegszustand

So stand dieser Abend ganz im Zeichen der schweizerisch-ukrainischen Freundschaft. Die Ukraine ist Marina Burchs Heimat, und so wurden nicht nur Schweizer Volksmusik, sondern auch einige Melodien aus ihrer Heimat vorgetragen. Dazu lud sie die

Mezzosopranistin Oksana Nikitiuk aus Kiew ein. Und diese verwandelte mit ihrer wunderbaren Stimme und ihren Liedern aus ihrer Heimat die Kirche in einen klangvollen Konzertsaal.

Ein Genuss der ganz besonderen Art war der «Echo Jodel», den sie zusammen mit der Jodlerin Eva Landau vortrug. Im abwechslungsreichen Programm wechselten Jodellieder mit Volksmusik ab, die von Edy Wallimann an der Klarinette, Clemens Gerig am Akkordeon und Marina Burch

an der Kirchenorgel hervorragend gespielt wurde. Eine ganz besondere Einlage in die Tonwelt brachten Pater Robert Camenzind und Julius Nötzli – zwei Meister mit den Holzläffeln – zur Freude der Zuhörer mit ihren «Chleffeln».

Breites Musik-Repertoire

Dass Wallimann und Gerig auch das Flötenspielen beherrschten, zeigten sie mit der Polka «Friedas Bluemegärtli» von Clemens Gerig. Das Repertoire am

Freitagabend liess keine Wünsche offen und reichte vom urwüchsigen Jut über Märsche, Polkas, Walzer, Schottisch und Ländler bis hin zu ukrainischen Volksliedern. Und natürlich wurde stehend auch die Schweizer Landeshymne gesungen. Dabei zeigte auch Oksana Nikitiuk ihre Liebe zur Schweiz und sang kräftig mit – und dies in Deutsch.

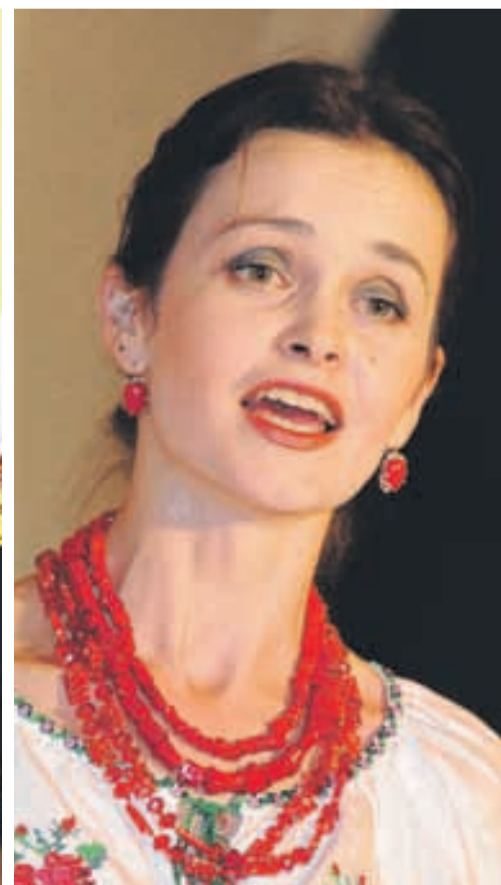
Das Konzert wurde von der Empore mit Video auf eine grosse Leinwand im Kirchenschiff übertragen. Damit kamen die Besucher nicht nur in den Hörgenuss, sondern konnten den Abend auch visuell erleben.

Mit langem, stehendem Applaus bedankten sich die Besucher für das wunderbare Konzert.



Edi Wallimann und Clemens Gerig begleiteten die beiden Chleffeler Pater Robert Camenzind und Julius Nötzli (von links), die kaum zu halten waren. Oksana Nikitiuk begeisterte in der ukrainischen Tracht mit ihrem wunderschönen Mezzosopran.

Bilder Kurt Kassel



Höfner - Volkslied
March-Anzeiger

online

Wochenumfrage

Frage der letzten Woche: (Beteiligung: 109)
Können Sie unsere Nationalhymne singen?

<input type="radio"/> ja	37%
<input type="radio"/> nein	39%
<input type="radio"/> nur die erste Strophe	24%

Frage dieser Woche:
Die Open-Air-Kinosaison ist in vollem Gang. Haben Sie sich Filme angeschaut? Werden Sie sich Filme anschauen?

<input type="radio"/> ja, wenn immer möglich	
<input type="radio"/> ja, aber nur bei schönem Wetter	
<input type="radio"/> nein, Kino interessiert mich nicht	

Auch Ihre Meinung zählt! Beteiligen Sie sich an unserer Wochenumfrage unter:
www.marchanzeiger.ch, www.hoefner.ch